

Ein Buch aus der Bibliothek des hl. Fidelis

Bei Durchsicht der Klosterarchivs Schwyz fiel mir das Buch von P. Philippo Boschiero aus dem Jahre 1611 in die Hände. Es trägt den Titel: *Ara Coeli seu Concionium de honorario a Magis orientis Jesu Infanti in Bethlehem oblato, Coloniae*. Auf der Innenseite des Deckels lesen wir links oben den handschriftlichen Eintrag: „Sinceri amoris erga R. P. *Fideli Cappuccino* libellum dt. (dedicavit) Christophorus Legeter Capellanus in Espchingen 12. Aprilis anno 1616.“ So groß auch die Freude war, ein „Fidelisbuch“ gefunden zu haben, so kommt doch unserm Dr. P. Adalbert Wagner die Ehre zu, diesen einstigen Besitz des hl. Fidelis nicht nur entdeckt, sondern auch gerettet zu haben. Darüber gibt er folgende Auskunft: „Es war im Jahre 1916, als ich in Schwyz stationiert war, da fand ich in einem abgelegenen Zimmer, wo ich dem P. Ulrich bei Schreinerarbeiten behilflich war, einen Haufen aus der Bibliothek ausgeschiedener „nichtswertiger!“ Bücher, die zum Verbrennen oder sonstwas bestimmt waren. Ich schied die brauchbare Literatur aus und brachte sie in die Bibliothek. Ich erlebte eine besondere Finderfreude, wie ich unter diesen Büchern eben diesen Schatz aus der St. Fidelis-Bibliothek fand. Ich überbrachte das Büchlein dem P. Guardian, auf daß er es statt in die Bibliothek ins Archiv lege.“ Wir haben hier ein kleines Erlebnis, das uns zeigt, wie oft wertvolle Bücher aus unsern Bibliotheken verloren gingen, wegen Platzmangel oder aus einem andern Mangel.

Wer war dieser Legeter oder Legeler? Im Register des Freiburger-Diözesan-Archivs findet sich der Name Legeter nirgends, wohl aber Legerer und Legeler. Das vorgenannte Register kennt einen Christophorus Legerer, der in Ermatingen (in der Nähe des ehemaligen Zisterzienser Klosters Salem) Pfarrer gewesen und 1633 gestorben ist. Wo liegt dieses Epschingen? Lesekundige lesen: auch Espringen und Epessingen, sehr wahrscheinlich ist es das heutige Espasingen, das im Katalog der Diözese Konstanz von Jahre 1795 Epessingen geschrieben wird. Somit wäre der Donator ein Priester des Landkapitels Stokach. Die Jahreszahl 1616 paßt gut zur Chronologie des hl. Fidelis. In den Jahren 1613—17 finden wir den Heiligen in Konstanz. Im Jahre 1616 soll er auch beim Klosterbau in Biberach mitgewirkt haben. So können wir uns leicht denken, daß St. Fidelis während seines Aufenthaltes am Bodensee diesen Priester aus der süddeutschen Bodenseegegend kennen gelernt hat.

Wie fand das Buch den Weg nach Schwyz? St. Fidelis war 1617—18 der Klosterfamilie Altdorf als Prediger zugeteilt. Der große Liebhaber der Armut ließ wohl das Buch zurück, als er 1618 nach Rheinfelden als Guardian versetzt wurde¹. Von Altdorf ist der Weg nach Schwyz nicht mehr weit. Habent fata sua libelli!

Ein Buch, das dem P. Johann von Polen geschenkt wurde

In der Klosterbibliothek Wil entdeckte im April 1944 P. Raphael Hogg ein Buch, das dem Lehrer des hl. Fidelis zugeeignet war. Das Buch, etwas im schadhafte Zustand, trägt den Titel: *Stimulus Pastorum per Rev. D. D. Bartholomæum a martyribus Archiepiscopum Bracharensem Hispaniæ primatum Parisiis 1583*. Was uns hier besonders interessiert, ist die Widmungsschrift auf dem Titelblatt, die lautet: *Admodum R. D. O. Joanni Baptistæ Polono Cappuccino Frawenfeldensium Tauriaci tractus Guardiano. F. Udalricus (monasterii) Rhenou(ensis) d. d. (dono dedit) die 27. Julii postridie S. Annæ 1612*.“ Auf dem gleichen Blatt ist der Stempel des Klosters Frauenfeld aufgedruckt.

Eine harte Nuß war der merkwürdige Ausdruck „Tauriaci tractus“. P. Adalbert Wagner übersetzt ihn mit „Thurgauer Gegend“ Tractus = Strich, Landstrich Tauriaci darf mit Thurgau übertragen werden, da auch Aegidius Tschudi Thur mit „taurus“ bezeichnet.

¹ Prov. Arch. Bd. 116 (P. Electus von Laufenburg) S. 45.

Der Donator F. Udalricus Rhenon ist kein geringer als P. Udalrich von Wil, Abt in Rheinau 1607—1613². Das Kloster Frauenfeld hatte in den ersten Zeiten in Rheinau Aushilfe zu leisten, die später das Kloster Engen übernahm³.

Besonders wichtig ist dieser Eintrag, weil er eine Lücke in der Reihe der Guardiane von Frauenfeld auszufüllen hilft, da das Protocollum maius von 1609 bis 1622 keine Obern für das Frauenfelder Kloster verzeichnet. So waltete P. Johann Bapt. von Polen sicher vom September 1611 bis 1612 als Oberer im Frauenfelder Kloster. Aber auch für die Vervollständigung des Lebenslaufes des großen, wundertätigen Mannes sind wir um diesen kleinen geschichtlichen Fund froh, da die Annales über seine Aufenthalt von 1609 bis 1613 nichts Genaueres melden.

² P. Rudolph Henggeler, Profößbuch der Benediktiner Abteien von Pfäfers, Pheinau, Fischingen (Einsiedeln 1931) 221.

³ Hogg, P. Raphael, Das Kapuzinerkloster Frauenfeld (St. Fidelis-Buchdruckerei, Luzern 1943) 25.

Wie ein Theodosius-Gemälde ins Kloster Näfels kam¹

Im obern Gang des Klosters Näfels hängt, in der Nähe der Zelle des P. Guardians, ein großes Ölgemälde, das den Caritasapostel in sitzender Stellung darstellt. Im Hintergrund ragt das Kreuz auf, auf seinen Knien ruht ein aufgeschlagenes Buch. Ein Brief des Klosterarchivs² gibt uns interessanten Aufschluß nicht nur über Entstehung des Bildes, sondern über den Donator³. Er folgt hier im vollen Wortlaut:

Hochw. Herr P. Guardian!⁴

Endlich komme dazu, Ihnen zu schreiben, und einige Bemerkungen über das Ihnen zugesandte Porträt des sel. P. Theodosius zu machen. Das Bild erhielt ich anfangs der 60er Jahre, als ich Pfarrer in Amden⁵ war von Hr. Kunstmaler Tanner⁶ in St. Gallen, der auch den Hochwst. Hr. Mirer, Bischof in St. Gallen, ich glaube auch den von Chur etc., gemalt hat. Er war zu s. Z., soviel mir bekannt, weit umher der berühmteste Porträtmaler. Den lb. Hoch. P. Theodosius hat er gemalt, und das Bild auf eine Kunstausstellung gegeben; wo es dann hingekommen, weiß ich nicht, aber er machte davon eine Copie, die nun Sie, resp. das Kloster Näfels, besitzt. Ich war bei Hr. Tanner Hausfreund, und gab seinen Kindern (dreien), als ich in St. Gallen war, längere Zeit Unterricht. Hr. Tanner wußte, daß ich ein begeisterter Verehrer des Pat. Theod. war. Ich habe in Chur zwei Jahre die Kost bei ihm gehabt, er war mein Primizprediger⁷ etc., etc. Nun machte mir dieses Bild zum Geschenk. Als mir das Bild schickt wurde, schrieb seine Frau einen Brief an mich und bemerkte unter anderem: Ich werde wohl alle Hausgeräthlichkeiten in der

¹ sh. Bildbeilage S. 16/17.

² Klosterarchiv Näfels. A III. Varia 14 b. Der Original wurde mit gütiger Erlaubnis der Obern den Theodosius-Akten angeschlossen.

³ H. H. Marian Johann Eberle, geb. 19. Aug. 1820 in Amden, gest. 6. Aug. 1890 in Notkersegg, St. Gallen, wo er vom 29. April 1886 bis zu seinem Tode Beichtiger war. Gütige Mitteilung der Oberin Sr. Bonaventura Eberle, Notkersegg, 9. Nov. 1944.

⁴ P. Edmund Bilgerig, Guardian in Näfels 1886—89.

⁵ 1854—56 Kaplan in Amden, 1860—69 Pfarrer daselbst. Gütige Mitteilung von H. Hr. Fr. Müller, Pfarrer in Amden, 6. Febr. 1945.

⁶ Leonard Tanner, von Lützelflüh, Kt. Bern, geboren in Hottingen bei Zürich, am 23. Mai 1812; im Jahr 1834 siedelte nach St. Gallen über, wo er bis zu seinem Tode 2. März 1871 blieb. Er galt als ein trefflicher und im weiten Kreisen berühmter Porträtmaler. Sammlung bernischer Biographien. Herausgegeben von dem hist. Verein des Kt. Bern. 1. Bd (Bern 1884), 193; Sebastian Buff, Leonard Tanner, in Njbl Künstlerges, Zürich 1875.

⁷ in Amden 25. Juni 1854, am Herz-Jesu-Sonntag. S. K. Z. 1854, 212.